

VORWORT

Jean Ritzke Rutherford

Jeder Mensch bleibt sich selbst und den anderen ein Geheimnis und wer wir wirklich sind, das werden wir wohl erst in der Ewigkeit erkennen. Wer war dieser freundlicher Priester Vater Albert Rauch? Wer war dieser Apostolische Protonotar Dr. Albert Rauch? Wir wurden über vierzig Jahre lang von ihm begleitet und inspiriert. Wir haben ihn in seiner großen Bescheidenheit erfahren. Wir haben auch immer wieder erlebt, wie Augen aufleuchteten – sei es in fernen Karpathen-Klöstern oder gar bei Äthiopiern –, wenn der Name „Dr. Rauch“ fiel. Wir haben die große Liebe zu Dr. Rauch erfahren, die unter seinen Pfarrkindern – groß und klein – nicht nur zu seinen Lebzeiten herrschte, sondern noch heute als lebendes Denkmal seines Wirkens fortdauert.

Das vorliegende Buch ist ein Mosaik, zusammengesetzt aus vielen Erlebnissen der Menschen, die ebenso wie wir liebevoll von Dr. Rauch begleitet und bereichert wurden. Sie kommen aus verschiedensten Berufen und Lebensbereichen. Dieses Mosaik ist natürlich alles andere als vollständig. Aber es gibt doch ein Bild von dem, was unser Vater Albert für uns in der Diözese Regensburg und in der Welt der Ökumene bedeutet und geleistet hat.

Mein Mann und ich haben Dr. Rauch Anfang der 70-er Jahre kennen gelernt durch unseren orthodoxen Freund an der Universität Würzburg, Prof. Dr. Evangelos Konstantinou, bei einem Besuch in Regensburg. Wir verabredeten uns im Café Freudenstein, nahe Dr. Rauchs Büro „Unter den Schwibbögen“. Klein, schlicht gekleidet aber unwahrscheinlich intensiv – so war mein erster Eindruck. Dr. Rauch schilderte seinen Traum von einer Bildungstätte für Orthodoxe Theologen. Sein Enthusiasmus war ansteckend. Ich hatte kurz zuvor die Klarissen in ihrem Kloster in der Ostengasse 31 besucht und erfahren, dass sie ausziehen würden. Als Dr. Rauch die Schwierigkeiten schilderte, ein Gebäude für sein Projekt zu finden, erwähnte ich das St. Klara Kloster als eine Möglichkeit. Ich konnte nicht wissen, dass das Ostkirchliche Institut Regensburg (OKI) dort eine permanente Bleibe finden würde, auch nicht, dass OKI eine so zentrale Rolle in unserem Leben einnehmen würde.

Es zeichnen sich zwei große Wege in Dr. Rauchs Leben ab, die im Aufbau dieses Buches nachgezeichnet werden: Ein Weg war das Ostkirchliche Institut Regensburg, das er zusammen mit Dr. Nikolaus Wyrwoll führte, sein Lebenswerk. Im Laufe der Zeit absolvierten mehr als 800 Stipendiaten einen Aufenthalt in Regensburg und lernten die katholische Kirche, die deutsche Theologie und die deutsche Sprache näher kennen. Über 40 von ihnen sind heute Bischöfe in orthodoxen Ländern und in Deutschland. Andererseits fand Dr. Rauch Zuflucht und Verwurzelung in seiner Expositur Etterzhausen. Hier konnte er ganz Mensch sein und in seinen Aufgaben als Pfarr-Administrator und Seelsorger aufgehen. Es ist unsere Hoffnung, in den Beiträgen dieses Buches sein Leben und Wirken nachzuzeichnen. Aber in Worten kann man die besondere spirituelle Qualität des Menschen Dr. Rauch nie ganz fassen – seine Bescheidenheit, Beständigkeit, Güte und Geduld, vor allem auch seine Klugheit. Dr. Rauch, seine Mitarbeiter und viele Ehrenamtliche des Instituts versuchten, jede Begegnung zu einer Übung der göttlichen und christlichen Nächstenliebe zu gestalten. Wenn alles andere vergeht, das was bleibt, ist die Liebe.

Aus dem Ostkirchlichen Institut Regensburg OKI sind mehrere Ableger entstanden. 1) Ab 2013 ging die Betreuung von orthodoxen Stipendiaten an das Johann-Adam-Möhler-Institut

Paderborn (Direktor Dr. Oeldemann). 2) Der Förderverein des Ostkirchlichen Instituts Regensburg diente 2015-2016 als Übergang mit der Aufgabe des OKI der Betreuung der ehemaligen Stipendiatin aus Äthiopien, Äbtissin Fikirte Miriam und Unterstützung der Arbeit ihres großen Sebeta-Klosters. Diese Aufgabe hatte Dr. Rauch uns ans Herz gelegt, bevor er starb. 3) Von Istanbul aus betreut Dr. Wyrwoll, unter Mitarbeit von Pfarrer Helmut Meier in Ruhmannsfelden die homepage des OKI und begleitet Treffen der Ehemaligen. 4) Am Institut für Ökumene der Universität Fribourg (Prof. Dr. Barbara Hallensleben und Prof. Dr. Guido Vergauwen OP) wird ORTHODOXIA weiter geführt, das Verzeichnis aller orthodoxen Bischöfe. Dieses wird jetzt auch online auf dem Laufenden gehalten. In Fribourg entsteht ein „Ost-West Zentrum Albert Rauch“. Die Archive des OKI sind dort jedem zugänglich. Schließlich ist auch ein Ostkircheninstitut der Diözese Regensburg am 23. September 2016 feierlich mit einem Symposium unter Anwesenheit von Kardinal Koch und mehreren orthodoxen Bischöfen gegründet worden. Unter dem Schirm des Akademischen Forums Albertus Magnus (Direktor Prof. Dr. Sigmund Bonk) leitet P. Dr. Dietmar Schon OP das Institut, das den Austausch zwischen den Katholischen und den Orthodoxen Kirchen pflegen soll, vor allem auch wissenschaftlich,.

Der Förderverein des OKI vollendet mit der Kirchenstiftung Etterzhausen die Unterstützung und Förderung der Stipendiatin des OKI Äbtissin Fikerte Mariam und ihres „Sebeta Klosters“. In diesem Kloster werden über 1200 junge Schülerinnen geschützt auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet und auch Waisenkinder betreut. Der „Förderverein OKI“ löste sich 12. Dezember 2016 auf. Die Unterstützung für Äbtissin Fikirte und ihr Sebeta Kloster wird von Frau Johanna Lux über die Kirchenstiftung Etterzhausen weitergeführt und ausgebaut. Dafür sind wir allen Beteiligten, besonders Herrn Pfarrer Stephan Forster dankbar.

Die Idee für dieses Buch ist in Gemeinschaft mit Dr. Rauchs Pfarrkindern entstanden. Das Manuskript wurde gemeinsam vom Förderverein des OKI und dem Verein für Kultur und Brauchtum Nittendorf erstellt. Wir sind den Vorsitzenden Herren Josef Lennert und Maximilian Knott sehr zu Dank verpflichtet, vor allem auch für die Übernahme der Druckkosten. Hier ist ihnen und allen anderen für die Berichte, Erinnerungen und Bilder zu danken.